

Die Büchse der Pandora

Die Büchse der Pandora enthielt, wie aus der griechischen Mythologie überliefert, alle menschlichen Übel und Leiden, Laster und Untugenden, Krankheit und Tod.

Sie entwichen in die Welt, als Pandora die Büchse öffnete...
Hesiod 700 v. Chr.

Die griechische Legende erzählt die Geschichte der Pandora. Zeus wies die schöne, verführerische Pandora an, den Menschen eine Büchse zu verschenken, die unbedingt verschlossen bleiben müsse. Darin waren Krankheit, Laster, Leiden, Tod enthalten, vor denen die Menschen bis anhin verschont waren. Pandora aber war neugierig auf den Inhalt der Büchse – und öffnete sie. Da entwich alles Schwere, Böse ja sogar der Tod in eine Welt, die davor keine Mühen und Not kannte. Schnell schloss Pandora die Büchse wieder – die Hoffnung, die noch nicht entwichen war, sperrte sie dabei in der Büchse ein.

Das einzig Sichere im Leben ist der Tod

Die Situation der von mir genannten «Familie Zimmerer» ist beispielhaft für viele Geschichten, die mir in vielen Jahren erzählt wurden:

Rolf Zimmerer ist 78 Jahre alt, seit fünf Jahren verwitwet und lebt allein in einem Haus am Rand von Berlin. Seine polnische Putzfrau findet ihn heute Morgen tot in seinem Bett – sein Herz hatte im Schlaf aufgehört zu schlagen. Erschrocken, aufgeregt und traurig informiert sie Peter, den jüngeren Sohn des Verstorbenen. Unverzüglich kommt dieser mit seiner Frau,

ruft den Arzt, der den Tod bestätigen muss. Peter benachrichtigt ebenfalls seinen älteren Bruder Markus, mit dem er seit Jahren keinen Kontakt mehr pflegt.

Markus führte das gutgehende väterliche Malergeschäft nicht erfolgreich. Er hatte massive geschäftliche Schwierigkeiten, war vom Konkurs bedroht. Sein Vater unterstützte ihn finanziell. Diese Hilfe führte so weit, dass das väterliche Vermögen nach und nach schwand und er auf das einst unbelastete Haus mehrere Hypotheken aufnahm, in den letzten Jahren einzig von seiner Rente lebte. Trotz all seiner Bemühungen endete das Malergeschäft – wohl aus unternehmerischem Versagen des Sohnes Markus – im Konkurs.

Rolf Zimmerer informierte den jüngeren Sohn Peter und seine Frau nie transparent über die finanzielle Unterstützung des älteren Sohnes Markus. «Dem Frieden zuliebe» wurden sie im Unklaren gelassen. Es war ein nichtdiskutiertes Thema, das bei kleinsten Andeutungen sofort abgeblockt wurde. Der jüngere Sohn Peter wusste unterschwellig von der finanziellen Ungerechtigkeit, fühlte sich um sein Erbe betrogen, was den Familienfrieden störte und den Kontakt zum Bruder auf Eis legte, ja sogar zum Kontaktabbruch der beiden Brüder führte.

So waren es Peter und seine Frau alleine, die sich intensiv um das Wohlergehen des Vaters gekümmert hatten: Regelmässig besuchten sie ihn, halfen beim Einkaufen, begleiteten ihn bei Arztterminen.

Am Tag des Versterbens sucht Peter vergebens nach einem Testament oder Dokumenten, die den Willen des Vaters klären und die Erbfolge regeln sollten. Rolf Zimmerer hatte sich indes nicht in einem Testament festlegen wollen oder können – wohl

aus Scham vor der Ungerechtigkeit gegenüber dem jüngeren Sohn. Und der Familienzwist hatte ihn müde gemacht.

Kein Testament zu haben, heisst, die rechtliche Erbfolge eintreten zu lassen, was in dieser Beispielgeschichte geschehen wird. Bei der Familie Zimmerer wäre ein aufwändiger Abklärungsprozess nötig, um aufzudecken, wie viel des bereits vor dem Tod an den älteren Sohn gegebenen Geldes dem jüngeren Sohn zugestanden hätte. Ein Ausgleich wird sich schwierig gestalten, da der ältere Sohn insolvent ist. Selbst für den Aufarbeitungsprozess fehlen die liquiden Mittel.

Nebst der Trauer um seinen Vater bleibt der jüngere Sohn Peter als finanzieller und emotionaler Verlierer zurück. Die Tatsache und das ohnmächtige, nagende Gefühl, als eigentlich gleichberechtigter und integrier Sohn zu kurz gekommen zu sein, kral-len sich lebenslang als Enttäuschung in ihm fest.

- ◆ *Jeder zweite 60-Jährige schreibt ein Testament.*
- ◆ *Wenige Prozent der Testamente sind inhaltlich und formal fehlerfrei.*
- ◆ *In jedem vierten Erbfall wird gestritten.*
- ◆ *Jeder zehnte Erbfall landet vor Gericht.*
- ◆ *Liegt kein Testament vor, gilt die gesetzliche Erbfolge.*

Après moi le déluge...

«...nach mir die Sintflut» ist vielen Motto, die keine Nachlassregelung und somit keine Verantwortung über die Erbfolge übernehmen wollen.

Bei Erbgeschichten wird sichtbar, wie kompliziert Menschen in ihren Gefühlen, Bewertungen zu ihren Nachkommen sind. Alte Situationen, bei denen Fairness, Solidarität, Anstand rücksichtslosem, selbstbezogenem Handeln zum Opfer gefallen sind, schreiben verrückte Geschichten. Einer der Beteiligten fühlt sich ungerecht behandelt, meint zu kurz zu kommen, es entstehen Beziehungskonflikte, die sich aber, solange der spätere Erblasser noch am Leben ist, nicht entladen.

Nach dem Tod und nach der Beerdigung z.B. eines oder beider Elternteile öffnen sich emotionale Grenzen, sodass die ungelösten Beziehungsprobleme über die materielle Ebene abgehandelt werden.

Der Erbstreit ist ein gesellschaftliches Tabu, über das man – zumindest öffentlich – nicht gerne spricht. Hinter der Fassade der «heilen Familie» verstecken sich oft unterschwellige, jahrelange familiäre Geschichten und Dramen. Wird durch den Erbstreit an der Fassade gerüttelt, zeigt sich der lange verborgene «Familienschatten».

C. G. Jung, der Begründer der analytischen Psychologie, schreibt: *«Der Schatten ist alles das, was du auch bist, aber auf keinen Fall sein willst.»*

Die Familie - Wiege unserer Verhaltensmuster

Unsere Charakterausgestaltung, die Beziehungsmuster entstehen im «Biotop Familie». Es gibt viele Einflussfaktoren, die unser Verhalten als spätere Erwachsene begründen, ja sogar festigen.

Die emotionale Beziehung der Eltern, die Akzeptanz und Fürsorge durch Mutter und Vater, die Rolle in der Geschwisterreihe, Werte und Normen der Familie, gesellschaftliche und kulturelle Einflüsse des Zeitgeistes – all dies macht uns zu dem, was wir sind und wie wir fühlen.

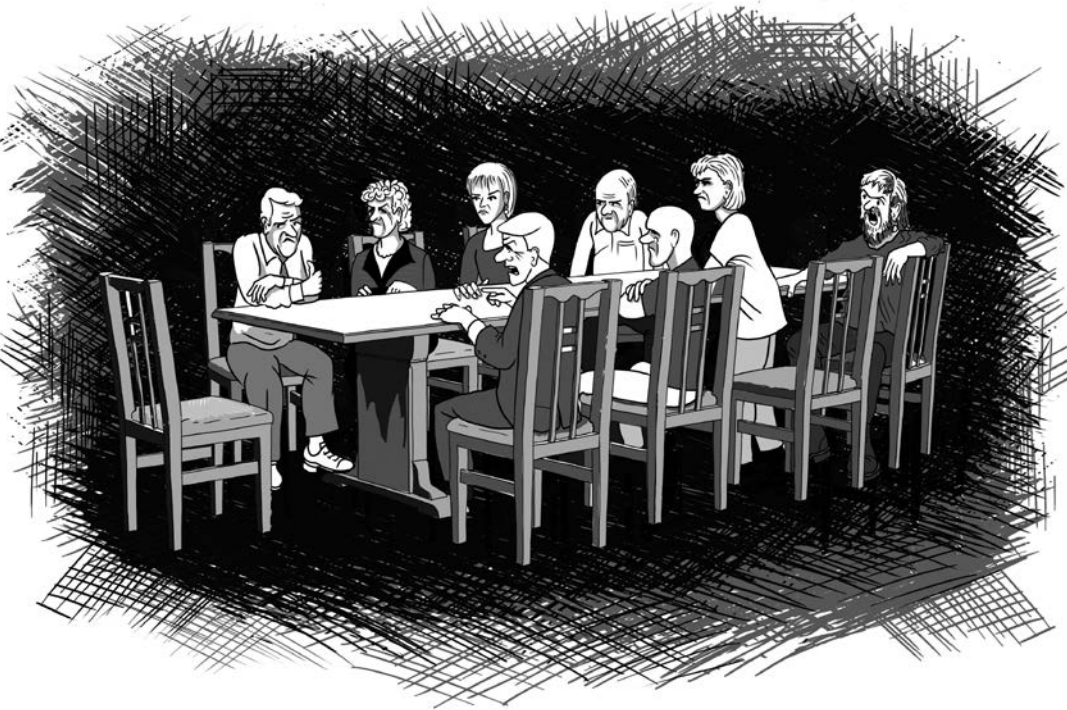
Die Gegenwart wie auch die Schatten der Vergangenheit haben Einfluss, wie ein Erbgang verläuft und wie der Einzelne und die Gruppe sich verhalten. Die Lebensereignisse mit Wünschen, Gefühlen, Forderungen, Krisen, Kränkungen und Verletzungen werden mit dem Tod einer nahestehenden Person neu und subjektiv bewertet.

Der Tod eines Angehörigen kann für den einen Menschen spannende Herausforderung zur eigenen Entwicklung sein. Für den anderen jedoch kann er Lähmung und Zurückfallen in ein kindliches Verhaltensmuster sein. Gefühle wie Eifersucht, Neid, Unzufriedenheit, Angst und Ärger holen den Menschen ein und diese Dynamik bestimmt das Verhalten und das Abgleiten in alte familiäre Muster.

Die innere Dynamik kann sich mit einem Partner und dem Gründen einer eigenen Familie wieder verschieben. Mit dem Partner kommt ein anderer Einfluss von aussen in das alte Familiensystem. Diese neuen Interaktionen und die Kommunikation können Nähe und Distanz zu Mitgliedern der Ursprungs-

familie verändern und die emotionale Sichtweise verschieben, ja das Beziehungssystem verbessern oder verschlechtern.

Laut dem Mythos der «Büchse der Pandora» enthielt sie nach dem Entweichen von Krankheit, Laster, Leiden und Tod doch noch die Hoffnung. Sie ging nicht verloren. Hoffnung ist für die Menschen wohl immer die treibende Kraft, dennoch an Gerechtigkeit und das Gute zu glauben.



1. TEIL

Die Schattenseite der heilen Familie

Familiengeschichten

1 ANJA

Bevorzugung

2 DAPHNE

Bilderbuchfamilie

3 VRENI

Selbstachtung

4 PATRIK

Heimliche Schenkungen

5 BERTA & BARBARA

Pflichtteil

6 MONIKA

Nachlassdiskussionen

7 ROBERTO

Vertrauen ist gut, Kontrolle besser

8 THOMAS

Finanzdschungel

9 MARIANNE

Demenz